MONOLOG · GEGENWART

Sören: Ich hab Angst, dass ich sie zurückwill.

Freier Text von SceneTalent

Dauer: ca. 4 Min · Figur: männlich · Spielalter: ca. 30–35 · Sprache: Alltagssprache

Situation. Inhaltshinweis: Dieser Text handelt von einer Psychose mit Stimmenhören und der Zeit danach. Der Gruppenraum einer psychiatrischen Tagesklinik in Nürnberg, Mittwoch, zehn Uhr. Acht Menschen sitzen im Stuhlkreis, in der Mitte stehen eine Box mit Taschentüchern und ein Glas Wasser. Sören, dreiunddreißig, hatte im Winter eine Psychose und hat damals Stimmen gehört. Nach mehreren Wochen auf einer Station kommt er jetzt tagsüber in die Tagesklinik. Seit drei Monaten nimmt er Medikamente, und die Stimmen sind verschwunden. Heute soll er in der Gruppe davon erzählen.

(Ein Gruppenraum in einer Tagesklinik. Ein Stuhlkreis, in der Mitte eine Box mit Taschentüchern und ein Glas Wasser. Sören, dreiunddreißig, sitzt mit verschränkten Armen auf seinem Stuhl. Die Therapeutin hat ihn gerade gebeten, etwas zu erzählen.)

Okay. Ich soll beschreiben, was sie gesagt haben. Die Stimmen. *(Pause.)* Das ist schwieriger, als man denkt. Weil die nicht geredet haben wie Menschen. Nicht immer.

Es waren drei. Am Anfang nur eine. Ganz leise, morgens, wenn ich Kaffee gemacht hab. Die hat einfach kommentiert. „Jetzt nimmt er die Tasse. Jetzt gießt er ein.“ Wie ein Sportreporter. Ich fand das am Anfang fast lustig. Ich hab gedacht, das ist der Stress. Ich hatte damals zwei Jobs und hab kaum geschlafen.

Dann kam die zweite. Die war nicht lustig. Die hat gesagt, dass die Nachbarn mich beobachten. Dass im Rauchmelder eine Kamera ist. Ich hab den Rauchmelder abgeschraubt. Ich hab ihn aufgemacht. Da war natürlich nichts drin. Aber die Stimme hat gesagt: Siehst du, die sind gut. Die verstecken das so, dass man es nicht findet.

Und die dritte. *(Lange Pause.)* Die dritte war freundlich. Die hat mich Sörli genannt. So hat mich nur meine Oma genannt. Die hat gesagt: Du schaffst das, Sörli. Du bist der Einzige, der das sieht. Die hat mich getröstet, wenn die anderen zu laut waren.

(Er lockert die Arme.) Im Februar bin ich dann auf die Station gekommen. Meine Schwester hat mich hingebracht. Ich war vier Tage nicht in meiner Wohnung, weil ich dachte, da ist Gas. Ich hab im Auto geschlafen. Im Februar.

Und jetzt nehme ich die Tabletten. Seit drei Monaten. Und sie sind weg. Alle drei. *(Pause.)* Und jetzt kommt der Teil, den ich noch niemandem gesagt habe. Auch Ihnen nicht, Frau Dr. Yilmaz.

Ich vermisse sie. *(Pause.)* Nicht die zweite. Die zweite soll bleiben, wo der Pfeffer wächst. Aber die erste. Den Sportreporter. Und die dritte. Vor

Freier Text © SceneTalent. Frei nutzbar zum Üben, im Unterricht, beim Vorsprechen und für Self-Tapes – bitte mit Quellenangabe „Text: SceneTalent (scenetalent.com)“. Veröffentlichung oder Weitergabe des Textes nur mit unserem Einverständnis.

allem die dritte.

Es ist jetzt so still in meinem Kopf. Ich mache morgens Kaffee, und keiner sagt was. Ich gieße ein, und keiner merkt es. Wissen Sie, wie das ist, wenn man drei Leute im Kopf hatte, und auf einmal ist da nur noch man selbst? Das ist, als wäre man aus einer WG ausgezogen. In eine Wohnung ohne Möbel.

Ich weiß, dass die nicht echt waren. Das weiß ich wirklich. Ich war krank. Ich bin krank. Aber ich bin nicht blöd. Ich weiß, dass das mein Gehirn war. Mein eigenes Gehirn hat mit mir geredet. *(Er lacht kurz.)* Das Komische ist ja: Dann war die dritte ja auch ich. Dann hab ich mich selbst Sörli genannt. Dann hab ich mich selbst getröstet. Ich hätte nie gedacht, dass ich das kann.

(Er sieht in die Runde.) Herr Brückner hat letzte Woche gesagt, er hat Angst, dass seine Stimmen zurückkommen. Ich hab Angst, dass ich sie zurückwill. Das ist der Unterschied. Und deshalb nehm ich die Tabletten weiter. Jeden Morgen. Auch wenn es still ist.

(Pause.) Frau Dr. Yilmaz, Sie haben gefragt, was mir hilft. Ich glaube, ich muss lernen, das selbst zu machen. Mich trösten. Ohne Stimme. Einfach so, morgens, beim Kaffee. „Du schaffst das.“ Laut. Damit es jemand hört.

(Er nimmt das Wasserglas, trinkt und stellt es ab.) Das war’s. Mehr hab ich nicht. Ist das genug für heute?

Freier Text © SceneTalent. Frei nutzbar zum Üben, im Unterricht, beim Vorsprechen und für Self-Tapes – bitte mit Quellenangabe „Text: SceneTalent (scenetalent.com)“. Veröffentlichung oder Weitergabe des Textes nur mit unserem Einverständnis.
Online mit Lernmodus und Rollenwahl: **scenetalent.com/werkstatt/monologe/soeren-die-stimmen/**